

pharma-kritik

Jahrgang 42

Nummer 2/2020

August 2020

Urininkontinenz bei Frauen – Seite 10

- Ein ungewollter Harnverlust ist bei Frauen ein häufiges Problem, das altersabhängig zunimmt. Neben einer verminderten Lebensqualität ist die Urininkontinenz vor allem bei älteren Frauen auch mit einer erhöhten Morbidität verbunden.
- Die häufigsten Formen sind die Belastungsinkontinenz, der Harnverlust bei hyperaktiver Blase – «Dranginkontinenz» – und die Mischinkontinenz mit Symptomen der beiden Typen.
- Diagnose und Erstabklärung beinhalten eine gute Anamnese, eine gezielte internistische und vaginale Untersuchung sowie die Erhebung des Urinstatus und des Restharns. Bei der Dranginkontinenz gehört ein Miktionstagebuch zum Standard.
- Empfohlen wird eine schrittweise Therapie, die sich an der Art der Blasenschwäche und am Leidensdruck orientiert.
- Bei der *Belastungsinkontinenz* steht ein möglichst intensives Beckenbodentraining im Vordergrund. Wenn sich so kein genügender Erfolg erreichen lässt, kann eine Operation mittels suburethraler Schlingenplastik helfen. Manchmal bringen therapeutische Pessare Hilfe.
- Für die *Dranginkontinenz* empfiehlt sich primär ein gezieltes Blasen- und Verhaltenstraining. Bei den Medikamenten (Anticholinergika und Mirabegron) müssen die unerwünschten Wirkungen gut beachtet werden. In schwierigen Fällen kommen Injektionen von Botulinumtoxin oder selten eine sakrale Neuromodulation in Frage.

Arzneimittel-Probleme – Seite 14

Starke Gewichtszunahme unter Psychopharmaka

Unter Psychopharmaka (besonders unter Neuroleptika) kann es zu einer massiven Gewichtszunahme kommen. In einem deutschen Forschungsprojekt wurden solche Fälle anlässlich von Klinikaufenthalten erfasst. Da diese Aufenthalte teilweise nur kurz dauerten, fand sich nur bei knapp 0,1% aller psychiatrisch Hospitalisierten eine Gewichtszunahme um mehr als 10 kg. In der Praxis sind solche Fälle aber viel häufiger.

Blutungsrisiko verschiedener Antikoagulantien

Praxisdaten lassen annehmen, dass neue Antikoagulantien (NOACs) ähnlich häufig Blutungen verursachen wie die Vitamin-K-Antagonisten. Mit Ausnahme von Apixaban verursachen NOACs häufiger gastrointestinale Blutungen.

Haben pränatale Steroide neuropsychiatrische Folgen?

Wenn eine sehr frühe Frühgeburt droht, können Schwangere mit Kortikosteroiden behandelt und so die Lungenreife beim Kind beschleunigt und verschiedene Risiken reduziert werden. In einer grossen Kohortenstudie in Finnland fanden sich jedoch mehr psychische Störungen bei den Kindern, deren Mutter so behandelt wurde. Ein kausaler Zusammenhang kann jedoch nicht als genügend gesichert angesehen werden.

Unabhängige Quellen – Seite 15

Hohe B₁₂-Spiegel = erhöhtes Sterberisiko?

Ein hoher B₁₂-Blutspiegel ist möglicherweise mit einer höheren Sterblichkeit verbunden.

Epilepsie und Antidepressiva

Hohe Dosen einiger Antidepressiva können zu einer Häufung von epileptischen Anfällen führen. Eine Behandlung mit Antidepressiva ist aber nicht allgemein kontraindiziert.

Behandlung einer Proteinurie

Eine Proteinurie kann mit einem ACE-Hemmer oder einem Angiotensin-Rezeptorantagonisten behandelt werden. Eine kombinierte Behandlung mit diesen beiden Wirkstoffklassen soll aber vermieden werden.

Citalopram + Omeprazol lebensgefährlich

Die gleichzeitige Verabreichung von Citalopram und Omeprazol führt zu einem hohen Risiko einer lebensbedrohlichen QT-Verlängerung.

Verfalldaten fragwürdig

Feste Arzneimittelformen können noch bis zu 5 Jahren nach dem offiziellen Verfalldatum problemlos verwendet werden.

Cannabis-Hautpräparate nutzlos

Lokal applizierte Cannabis-Präparate haben keinen nachgewiesenen Nutzen.